

Ganz familiär

Fünf-Sterne-Ferien mit
Kindern? Ein
Schweizer Ehepaar
bringt eine neue
Klientel nach Portugal



Chitra, 49, und Roman Stern, 50, sind Aushängeschilder eines neuen portugiesischen Tourismus.

Text: Andrea Bornhauser



Die «Beach Rooms» im Martinhal-Resort in Sagres sind als Duplex angelegt und ideal für Eltern mit Baby.

Portugal wird gerne mit Kalifornien verglichen. Wer schon einmal im kleinen Land am Atlantik war, dem fallen tatsächlich Gemeinsamkeiten auf: Eine wilde Meeresküste, lange Sandstrände mit Surfspots, das ozeanische Klima – und die Lissabonner Hängebrücke «Ponte 25 de Abril» über den Rio Tejo, ein Bauwerk, das an die Golden Gate Bridge in San Francisco erinnert.

Es sind aber nicht nur die landschaftlichen Ähnlichkeiten. Seit einigen Jahren herrscht hier im Westen von Europa eine Aufbruchstimmung, die an den kalifornischen Goldrausch des 19. Jahrhunderts erinnert. Das Land hat sich von der schweren Wirtschaftskrise im Jahr 2011 erholt, und unter den Bewohnern ist ein neuer Spirit und Aktionismus spürbar, der zu dem geöffneten Blick auf die Welt passt. Dieser Geist, kombiniert mit begünstigenden Auflagen für Startups, machen Portugal für Unternehmer spannend. Auch aus dem Ausland.

Ein Ort für Familien

Zum Beispiel für Chitra und Roman Stern. Das Ehepaar kam bereits 2001 aus London nach Portugal – und entschied sich, zu bleiben. Die aus Singapur stammende Britin und der gebürtige Zürcher haben sich mit ihren Martinhal-Resorts, gehobenen, mehrfach ausgezeichneten Fünf-Sterne-Familien-Resorts, einen Namen gemacht. Sie sind gern gesehene Gäste an Kongressen, und Chitra Stern steht heute dem portugiesischen Premierminister bei Tourismusthemen beratend zur Seite.

Unterdessen gibt es in Portugal schon vier Martinhal-Resorts der Sterns, ein fünftes ist in Planung (siehe Seite 18). Das erste eröffnete 2010 und wurde am Strand in der Bucht von

Martinhal bei Sagres gebaut, am südlichsten Zipfel des Landes. Hier stachen die portugiesischen Seefahrer im 15. Jahrhundert ins Meer und eroberten grosse Teile der Welt.

«Martinhal war Liebe auf den ersten Blick, darum haben wir unser Unternehmen auch so getauft», sagt Roman Stern beim Tee in einer Zürcher Hotellobby. Er und seine Frau, die heute in Lissabon wohnen, besuchen mit ihren vier Kindern – alle sind in Portugal zur Welt gekommen – gerade die Schweizer Grosseltern. Am Nebentisch büffelt der älteste Sohn für die Matura.

Das Paar, das sich in einer Londoner Firma kennengelernt hat, erzählt von den Anfangszeiten. Man sei zu dieser Zeit auf der Suche nach Bauland für ein geplantes Hotelprojekt gewesen. Dieses sollte fern der beliebten Ferienhochburgen in Südfrankreich, Spanien oder Italien realisiert werden. «Die wilde Natur und die Herzlichkeit der Portugiesen haben uns den Entscheid leicht gemacht», sagt Chitra Stern.

Damals, vor rund 17 Jahren, befand sich auf dem 40 Hektaren grossen Fleckchen Erde direkt am Strand noch ein Motel aus den Sechzigern mit Baubewilligung für eine Feriensiedlung. «Das Kap von Sagres war touristisch weitgehend unerschlossen», sagt Chitra Stern. Dank der Expo 98 in Lissabon öffnete sich zwar das Land; die Autostrassen in den Süden wurden ausgebaut, der Flughafen Faro wurde vergrössert, und Billig-Airlines brachten mehr Touristen in den Süden Portugals. «Entstanden sind aber vor allem Resorts für Pauschalreisende», sagt Chitra Stern. «Was in der Region noch gänzlich fehlte, war ein Angebot im Luxusbereich.»

Da die beiden damals, 2001, während der Verhandlungen über besagtes Stück Land ihr

erstes Kind erwarteten und weitere planten, lag es für sie auf der Hand, dass ihre Resorts nicht nur für wohlhabende Menschen mit gehobenen Ansprüchen in den Bereichen Service, Design und Gastronomie sein sollten, sondern auch für deren Nachwuchs.

Wie Dr. Jekyll und Mr. Hyde

«Es ist ja nicht so, dass die Ansprüche sinken, nur weil man Kinder hat», sagt Roman Stern. Bestärkt in ihrem Unterfangen wurden die Vielgereisten von Erfahrungen, die sie selbst in teuren Hotels mit Kindern gemacht haben. «Wir sahen da eine Marktlücke, immerhin machen Familien laut neuen Tourismusstudien rund 30 Prozent des Marktes aus», sagt Roman Stern. Umso erstaunter waren die beiden angesichts der Tatsache, dass sich die gehobene Hotellerie um diesen Fakt zu foutieren schien. «Es fängt damit an, dass man als sechsköpfige Familie zwei Apartments ohne Verbindungstüre buchen muss, und hört bei bösen Blicken beim Abendessen auf, wenn die Kinder mal aus der Reihe tanzen», so Stern.

In der Schweiz konstatieren die Sterns eine schizophrene Haltung gegenüber Kindern. «Es erinnert mich an Dr. Jekyll und Mr. Hyde», sagt Chitra Stern und nimmt einen Schluck Tee, ehe sie fortfährt: «An für sie bestimmten Orten wie Spielplätzen oder Kinderläden werden sie verwöhnt und fast schon auf einen Sockel gestellt, in öffentlichen Räumen hingegen, im Zug, Tram oder in Restaurants, sind sie für viele aber ein Störfaktor.» Die Folge sei, dass viele ihrer befreundeten Schweizer Eltern sich nicht mehr getrauten, abends mit ihren Kindern ein gutes Lokal zu besuchen. «Da läuft doch etwas schief», sind sich die Sterns einig, «so etwas